

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 89 (2009)
Heft: 967

Rubrik: Blogs, Rede & Widerrede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blogs**Rede****Widerrede**

*von vier Bloggern,
mehr unter www.schweizermonatshefte.ch/blog*

18.1.2009

Robert Nef, SMH Blog, www.schweizermonatshefte.ch/blog
Rechtschreibung: zurück zur Vernunft

«Im Weltwoche-Editorial, mit dem ich inhaltlich weitestgehend einig bin, steht das Wort ‹Gräuel›, das mir jedesmal, wenn ich ihm in dieser Schreibweise begegne, ein wahrer Greuel ist. ... Das Einfrieren der geschriebenen Sprache und das definitive Dogmatisieren von Schreibweisen ist bestimmt kein erstrangiges liberales Anliegen. Wenn sich der praktizierte Sprachgebrauch oder -missbrauch irgendwann durchsetzt, bin auch ich für Flexibilität oder gar für ein friedliches Ne-

beneinander von Schreibweisen wie bei Photo und Foto. Das gibt dem Schreibenden und dem druckenden Medium sogar einen Spielraum der Selbstdarstellung als Traditionalist oder als Modernist. Doch der umgekehrte Weg, dass plötzlich einige staatlich beauftragte und besoldete Besserwisser den Sprachbenützern ... Schreibweisen vorschreiben, die vom bisherigen Gebrauch abweichen, ist ein Skandal, den man im politischen Bereich zu wenig und zu spät thematisiert hat.»

27.1.2009

Gustav Künzli, SMH Blog (Kommentar zu Robert Nef)
Gräuel-Grauen-Grausamkeit

«Jaja, ein Skandal. Eine Frechheit, dass ‹Orange› die Frucht und die Farbe, ‹Bank› die Sitzbank und das Geldinstitut, ‹Ton› die Erde und den Klang, ‹Fliege› das Tier und den Querbinder bezeichnet! Dagegen sollte man sich als Liberaler wehren. Nur fehlt mir jegliche Begründung, warum

Herr Nef es sich erlaubt, seine Gewohnheiten über die Qual beim Erlernen einer Sprache zu stellen. Gräuel-Grauen-Grausamkeit ist nun halt tatsächlich konsequent und logisch. Sich dagegen zu sperren ist bornierter Konservativismus.»

27.1.2009

Stefan Stirnemann, SMH-Blog (Kommentar zu Gustav Künzli)
Der Gebrauch geht über die Logik

«Herr Künzli beruft sich auf die Verwandtschaft, in welcher ‹Greuel› und ‹Grauen› stehen, und hält es für konsequent und logisch, im Sinne der Rechtschreibreformer nicht mehr zwischen ‹gräulich› und ‹greulich› zu unterscheiden. Er begibt sich in sumpfiges Gelände. Zum einen haben die Reformer in den letzten Jahren schon vieles für logisch gehalten, von dem sie heute nichts mehr wissen wollen; zum Beispiel galt von 1996 bis 2004 ‹es tut mir Leid› als konsequent und ‹es tut mir leid› als falsch, von 2004 bis 2006 war ‹es tut mir leid› ebenso logisch wie ‹es

tut mir Leid›, und heute ist wieder einzig ‹es tut mir leid› konsequent. Wer den Reformern traut, baut im Sumpf und säuft ab. Vor allem aber steht in der Sprache und beim Schreiben über aller Logik der Gebrauch. In der modernen Literatur wird das Farbadjektiv ‹gräulich› von ‹greulich› unterschieden. ... Die ‹Schweizer Monatshefte› sind laut FAZ die führende Schweizer Kulturzeitschrift. Herausgeber und Redaktoren sind also verpflichtet, im Reich der Sprache besonders sorgfältig zu sein. Es ist schön, dass sie diese Pflicht immer wieder erfüllen.»

27.1.2009

Peter Müller, SMH Blog (Kommentar zu Stefan Stirnemann)
Keine technische Materie

«Die Geringschätzung der Rechtschreibung als ‹eher technische› Materie hat es den Rechtschreibreformern erst ermöglicht, ihr Zerstörungswerk zu verrichten. Die Rechtschreibung ist eben wirklich nur auf den ersten Blick eine

technische Materie. Der vom Saulus zum Paulus gewandelte Exreformer Horst Haider Munske hat das in seinem ‹Lob der Rechtschreibung› anschaulich beschrieben.»